

Prof. Dr. Gert Pickel (Universität Leipzig)

Wahlprofil für Vorstandswahlen der DVPW



Zur Person: Ich habe Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Bamberg studiert, arbeitete zwischen 1996 und 2007 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und bin seit 2009 Professor für Religions- und Kirchensoziologie an der Universität Leipzig. Neben verschiedenen Funktionsaufgaben leite ich u.a. stellvertretend das Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung, war im Direktorium der strukturierten Doktorandenausbildung und bin im *Steering Comitee* des Leibniz Wissenschaftscampus „Eastern Europe – Global Area“.

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Meine Arbeitsschwerpunkte sind die politische Kulturforschung, Demokratieforschung, Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft, die politische Einstellungsforschung, die Extremismusforschung sowie verschiedene Fragen des Verhältnisses von Politik und Religion.

Mitarbeit in der DVPW: Seit Herbst 2015 bin ich Vorstandsmitglied der DVPW. Von 1995-2015 war ich im Sprecherrat des Arbeitskreises Demokratieforschung, dessen Vorgängerarbeitskreis „Interkultureller Demokratievergleich“ ich 1995 mitgegründet hatte. Seit 2002 bin ich im Vorstand des Arbeitskreises Politik und Religion der DVPW aktiv. Daneben bin ich langjähriges Mitglied in der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft.

Motivation: Aufgrund der positiven Erfahrungen im DVPW-Vorstand seit 2015 habe ich mich entschlossen für eine weitere Periode im zu kandidieren. Mein Hauptziel für die Periode 2018-2021 ist die Weiterführung der erfolgreichen Arbeit des vergangenen Vorstandes und die Umsetzung bzw. Weiterführung der in diesen Arbeitsperioden bereits angelegten Bemühungen einer zukunftsfähigen Aufstellung der DVPW in einer pluralen Wissenschaftslandschaft und einer in der Öffentlichkeit stärker gefragten demokratischen Politikwissenschaft. Dankenswerterweise wurde ich von der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft, dem Arbeitskreis Demokratieforschung und dem Arbeitskreis Politik und Religion für die Vorstandswahlen nominiert. Um dieses Vertrauen zu rechtfertigen, würde ich mich gerne für eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Untergliederungen und Vorstand einsetzen, sehe ich doch die DVPW primär als einen die Mitgliederinteressen vertretenden Verband.

Ziele in der DVPW:

Für eine erfolgreiche Umsetzung der Ziele der bisherigen Arbeit des Vorstandes ist aus meiner Sicht eine stärkere **professionspolitische und politische Positionierung** des Verbandes (auch in Zusammenarbeit mit Universitätsleitungen, VertreterInnen der Politik sowie Nachbarverbänden) notwendig.

Ich würde mich für ein **professionspolitisches Engagement des Verbandes für NachwuchswissenschaftlerInnen** einsetzen. Diese benötigen unter sich ändernden Bedingungen der Wissenschaftslandschaft Unterstützung hinsichtlich der Schaffung von sinnvollen (und vertraglich abgesicherten) Zukunftsperspektiven. Hilfreich wäre z.B. eine engere Vernetzung mit Universitäten und dort engagierten KollegInnen. Eine Möglichkeit einer solchen Vernetzung besteht mit Blick auf die an verschiedenen Universitäten bestehenden strukturierten Doktorandenprogramme, in deren Umfeld entsprechende Diskussionen bereits intensiv geführt werden.

In gleicher Weise muss sich der Verband Fragen des **Diversity Management** stellen. An dieser Stelle werden neben der praktischen Umsetzung und Durchsetzung im Verband, gerade in Zeiten eines zunehmenden Anti-Genderismus auch klare **politischen Positionierungen** notwendig werden. Als Demokratie- und Extremismusforscher erscheint mir hier, auch wenn es sich um einen wissenschaftlichen Verband handelt, ein Bekenntnis zu Demokratie und Pluralismus auch für einen Fachverband mittlerweile notwendig.

Ebenfalls für mich wichtig ist die weitere Vertiefung der **intensiven Zusammenarbeit zwischen den Untergliederungen und dem Vorstand**. Auf diesem Weg sind wir durch die Einrichtung stetiger Treffen im Rat erheblich vorangekommen. Die Mitbestimmungsmechanismen durch die Untergliederungen müssen sich nun aber in der Praxis bewähren. Auch eine **verbesserte Kommunikation zu benachbarten Fachverbänden** (speziell der Soziologie) mit Blick auf zu lösende Probleme ist mir hier wichtig. Das Ausloten von Synergien in inhaltlicher und professionspolitischer Zusammenarbeit erscheint mir ein zukunftssträchtiger Weg, für den ich mich (auch aufgrund meiner fachübergreifenden Mitgliedschaften) gerne einsetzen würde.